

Mottenschildlaus / Weiße Fliege in Kohlbeständen

In vielen Gärten sind Rosen- und Grünkohl in gutem Zustand. Aber jetzt beginnt die Mottenschildlaus die Kohlpflanzen zu besiedeln. Die weißen Fliegen wandern von Wildkräutern ein. Da bis zur Ernte noch einige Wochen vergehen, sollte jetzt die Populationsentwicklung unterbrochen werden, weil ein starker Befall die Pflanzen nicht nur schwächt, sondern durch den Honigtau stark verschmutzt.



Rosenkohl verschmutzt durch die Ausscheidungen der Larven der Mottenschildlaus



Adulte, Eier und Larven der Kohlmottenschildlaus blattunterseits am Kohl

Am günstigsten ist es mechanisch vorzugehen. Adulte, Larven und Eigelege sind zu zerdrücken oder abzuwaschen. Wem dies zu aufwendig ist, kann die Zuwanderung durch Einsatz von Gemüsefliegennetzen minimiert werden. Die eingehausten Pflanzen dürfen aber noch keinen Befall aufweisen.



Von Schlupfwespen parasitierte Larven (dunkel ausgefärbt) der Mottenschildlaus

Unter jetzigen Witterungsbedingungen ist die Aktivität der natürlichen Gegenspieler (Schlupfwespen, Schwebfliegen- und Käferlarven) sehr groß, sodass die Mottenschildläuse in ihrer Entwicklung natürlich gebremst werden. Sollte allerdings der Befall stark zunehmen, kann eine Behandlung z.B. mit Kaliseife-Produkten sinnvoll werden. Dabei muss blattunterseits behandelt werden.

Engerlinge im Rasen



Mit Engerlingen befallene Rasenfläche nach der "Räumung" durch Vögel



Krähe beim Verzehr (Räumung) von Engerlingen aus dem Rasen



Engerling-Larve vom Juni- oder Gartenlaubkäfer unter der Rasennarbe

Innerhalb kurzer Zeit werden Rasenflächen besonders von Krähen umgewühlt. Die Vögel nutzen die für sie eiweißreiche Nahrung aus dem Rasen, die Engerlinge. Diese Rasen-Engerlinge sind die Larven vom Juni- oder Gartenlaubkäfer. In den letzten Wochen haben die Larven sich von den Rasenwurzeln ernährt, sodass auch auf bewässerten Rasenflächen gelbe Flecken entstanden.

Als aktuelle Gegenmaßnahmen sollten die Engerlinge schnell aus dem Rasen „gefressen“ oder gesammelt werden. Anschließend kann dann bei günstigen Witterungsbedingungen die Rasenfläche wiederhergestellt werden.



Fachgerechte Beerenobstpflge

Stachel- und Johannisbeeren sind jetzt abgeerntet. Extrem hohe Temperaturen und intensive Sonneneinstrahlung haben die Früchte später Sorten „verkoht“ und Blätter verbrannt. Insgesamt helles Blattwerk deutet auf Nährstoffmangel hin. Häufiges Bewässern hat die Nährstoffe aus dem Boden ausgespült. Spinnmilben sind Profiteure der heiß-trockenen Tage, Wanzen in allen Stadien sind an Beerenobst zu finden. An der schwarzen Johannisbeere wird die Blattfallkrankheit beginnen.



verkohte Johannisbeeren



Johannisbeere mit Rotpustelbefall (Abb. oben) und Trameten (Abb. unten)



Blattdeformationen durch Amerikanischer Stachelbeermehltau

Jetzt ist der richtige Zeitpunkt, um durch gezielte Pflege die Sträucher auf die nächste Saison vorzubereiten.

- alte, vergreiste Triebe bodennah entfernen; ein besonders auffälliger Hinweis auf Totholz ist der Befall mit Rotpusteln und sichtbare Fruchtkörper von holzersetzenden Pilzen, z.B. Trameten
- zu lange Triebe einkürzen; Ziel: max. 8-10 gesunde Triebe im Alter bis drei Jahre; lockerer und luftiger Aufbau der Sträucher sorgt für gute Durchlüftung und Blattabtrocknung
- auch für den Verzehr ungeeignete Früchte abernten, um Fruchtfliegenbefall vorzubeugen
- weiterhin tiefgründig wässern: weniger oft, dafür kräftig
- krankes Falllaub entfernen
- Triebspitzen mit Mehltau bei Stachelbeeren rausschneiden
- Gießränder und kleine „Baumscheiben“ schaffen, dort das Unkraut entfernen, dabei die Wurzeln der Sträucher schonen (Flachwurzler!)
- 2 cm Mulch auftragen, bei Holzhäckseln vorher eine Handvoll Hornspäne streuen



Heidelbeere mit Mulch

Beerenobst – wie auch alle anderen Gartenpflanzen – sollte ausreichend mit Kali versorgt werden. Kali stärkt das Pflanzengewebe durch höheren Zelldruck, sodass die Pflanzen besser Trockenstress ertragen und Pilzkrankheiten abwehren können. Im Winter besteht eine höhere Frosthärte. Patentkali (Kalimagnesia) ist chloridarm und auch für empfindliche Kulturen wie (Beeren-)Obst, Rhododendron und Buchs geeignet.



Kalimangel an schwarzer Johannisbeere mit typischen Blattrandnekrosen und nach oben aufgewölbten Blatträndern

Heidelbeeren haben es zurzeit besonders schwer. Intensiver Sonnenschein und hohe Temperaturen führen zu massiven Schäden: Beeren vertrocknen oder werden notreif, Triebspitzen trocknen ein, Blätter sind stark chlorotisch und fallen verfrüht ab.

Heidelbeeren stellen hohe Anforderungen an die Pflege, die die Basis für die Gesunderhaltung ist. Sie bevorzugen halbschattige Standorte und brauchen als Moorbeetpflanzen zwingend sauren Boden. Idealerweise sollten sie nur mit Regenwasser gegossen werden. Auch die erforderliche gleichmäßige Bodenfeuchte ist zurzeit schwer zu realisieren.

- bis Ende des Monats bei Mangelsymptomen Rhododendrondünger geben
- ggf. Blattdüngung mit eisenhaltigen Düngern
- vergreiste und trockene Triebe herausschneiden
- „Baumscheibe“ mit Mulch mindert die Verdunstung und fördert eine gleichmäßigere Bodenfeuchte

Kein Hexenwerk: wassersparend Gießen

Die trockenheißen Sommer der letzten Jahre führen zu einer immer angespannteren Wasserverfügbarkeit. Das betrifft sowohl die unmittelbare Bodenfeuchte als auch das Grundwasser. Wohlüberlegte, fachgerechte Bewässerung schont diese knapper werdende Ressource und versorgt die Pflanzen trotzdem ausreichend.

Entscheidend ist, so banal es klingt, das Wasser muss an die Wurzeln. Wo immer es geht, sollte auf Überkopfberegnung verzichtet werden, weil zu viel Wasser vorher verdunstet. Pflanzen haben keinen Nutzen von der Dusche und die Ausbreitung pilzlicher Schaderreger wird gefördert.

Für eine wurzelnahe Wasserversorgung finden unterschiedliche Bewässerungssysteme Anwendung. Sprühschläuche, Mikrosprayer und Tröpfchenbewässerung sowie flache Segmentregner sind in großer Auswahl im Fachhandel erhältlich. Kombiniert mit Zeitschaltuhren lassen sich so die kühlen Nacht- oder Morgenstunden nutzen, wenn der Boden noch nicht aufgeheizt und die Verdunstung gering ist. Die Gießmengen und -intervalle sind u.a. abhängig vom Standort, der Bepflanzung und Bodenart und natürlich von Lufttemperatur, Sonnenscheindauer und Wind. Der beste Bewässerungscomputer ist kein Selbstläufer für die ganze Saison. Er ersetzt nicht die aufmerksame Kontrolle der Bodenfeuchte mit Pflanzkelle oder Gärtnerdaumen, ob denn das Wasser spatentief eingedrungen ist.

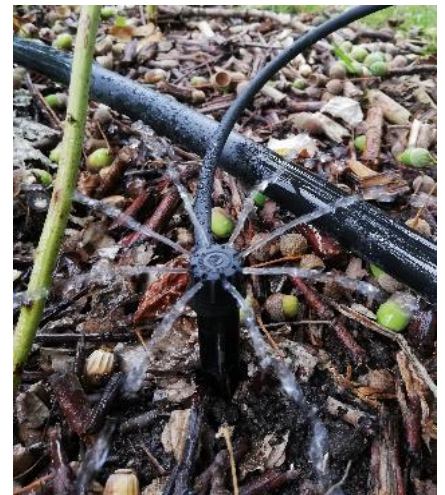
Bewässerungsanlagen sind keine Universallösung, weil eine differenzierte Beregnung häufig nicht möglich ist. Ganz oft leiden immergrüne Hecken darunter: wind- und sonnenexponierte Abschnitte vertrocknen, Schattenbereiche ertrinken.



Andenbeere mit Hitzestress

Kombiniert mit einer guten Mulchauflage und/oder Bepflanzung mit schattenspendenden Bodendeckern lässt sich die Verdunstung auf Beeten und in Gehölzstreifen reduzieren. Wer rechtzeitig darauf verzichtet, seine Pflanzen mit einer Luxusversorgung zu verwöhnen, hat stabilere, weniger mastige Pflanzen, die der Trockenheit besser trotzen. Und schlaffe Blätter sind bei Hitze „erlaubt“. Pflanzen reduzieren so ihre Blattfläche, die der Sonne ausgesetzt ist und vermindern die Transpiration.

Wassersparendes Gießen ist ein erster Schritt, wenn Wasser knapper wird. Zusätzlich muss bei der Gartengestaltung und Pflanzenauswahl das sich ändernde Klima noch mehr berücksichtigt werden: „heute pflanzen, was morgen noch wachsen kann“.



Mikrosprayer auf Erdspieß



teilvertrocknete Thujahecke